Quelle: Katholisches Pfarreiblatt der Stadt Luzern, Nr. 16/2019 - www.kathluzern.ch

«Das Nicht-Reden ist tief verankert»

Männer lösen ihre Probleme selbst. Diese Denkweise ist noch immer weit verbreitet. Und hindert sie daran, sich Hilfe zu holen, wenn es nicht mehr geht. Die «ManneHotline» soll ein erster Schritt sein, wie Männer in schwierigen Situationen Lösungen und Wege aus der Krise finden. Anrufen können sie neu rund um die Uhr.

Hansueli Windlin ist einer von derzeit vier Männern, welche das Beratungstelefon «ManneHotline» betreuen. Er sagt: «Das Nicht-Reden ist tief verankert in unserer männlichen Kultur. Das kann in einer Krise zu einer Sackgasse werden. Wir versuchen, andere Wege aufzuzeigen.»
Foto: Jürg Enderli

Oft sind es Männer, denen die Decke über dem Kopf zusammenbricht. «Sie sind zum Beispiel Familienväter, die durch eine Trennungs- oder Scheidungssituation in Not geraten», sagt Hansueli Windlin. Plötzlich sind sie getrennt von ihren Kindern und wissen nicht mehr, wie es weitergehen soll. «Meist sind es rechtliche Fragen, die sich zuerst stellen. Wie kann ich meine Kinder regelmässig sehen, welche Rechte habe ich, wie kann der Kontakt zu den Kindern aufrecht erhalten bleiben?» Nach den sachlichen Fragen folgen dann zum Teil auch solche zu ganz persönlichen Anliegen und Nöten, die auszusprechen noch etwas mehr Mut braucht. Hansueli Windlin ist einer von derzeit vier Männern, welche die «ManneHotline» betreuen, ein kostenloses Angebot des Vereins Mannebüro Luzern, das seit letztem Jahr rund um die Uhr zur Verfügung steht. Der gelernte Sozialarbeiter kennt diese Fragestellungen von seiner hauptberuflichen Tätigkeit bei der Jugend- und Familienberatungsstelle «Contact» in Luzern.

Schambehaftete Themen

Die Männer, die anrufen, sind verzweifelt, wissen nicht mehr weiter. «Die Frauen werfen ihnen zum Beispiel vor, dass sie sich auch früher nie um die Kinder gekümmert hätten. Und sie verweigern ihnen dann manchmal den Kontakt zu den Kindern», sagt Hansueli Windlin. Oft gehe es auch um das Besuchsrecht und finanzielle Fragen.

Männer aus allen Altersgruppen und gesellschaftlichen Schichten melden sich bei der Hotline. «Einmal ging es um einen Mann mit Parkinson, der im Pflegeheim war. Seine Frau lehnte jeglichen körperlichen Kontakt ab. Er hatte aber das Bedürfnis nach Berührung und Zärtlichkeit. Er versuchte es dann einmal bei einer Prostituierten. Das erfüllte seine Wünsche überhaupt nicht. Ich habe ihm dann Angebote von Berührerinnen weitergegeben.» Der Mann sei dafür sehr dankbar gewesen und froh, dass er mit jemandem darüber reden konnte. «Das Thema ist sehr mit Scham behaftet und entsprechend schwierig», so Hansueli Windlin.

Ähnlich das Beispiel eines pornosüchtigen Mannes, der sich bei der Hotline gemeldet hat. «Durch unser Angebot konnte er sich das erste Mal überwinden, sein Problem anzusprechen, was ein sehr wichtiger Schritt ist.» Er habe in diesem Fall eine psychologische Beratung empfohlen und gleich noch passende Therapeuten angegeben.

Andere Wege aufzeigen

Die vier Männer arbeiten ehrenamtlich für die Hotline. Wie Hansueli Windlin haben auch die anderen durch ihren eigentlichen Beruf einen nahen Bezug zu den Themen, mit denen sie am Telefon konfrontiert werden. «Wir hören gut zu und versuchen zu verstehen, wo der Schuh drückt. Dann helfen wir den Männern, die richtigen Stellen zu finden, wo sie die Hilfe erhalten, die sie benötigen.» Manchmal reicht ein Verweis auf das Angebot der Gesprächsgruppe «Männerpalaver» oder der Tipp, mit einem guten Freund über sein Problem zu sprechen. «Männer sind sich gewohnt, ihre Probleme selbst zu lösen. Das Nicht-Reden ist tief verankert in unserer männlichen Kultur. Das kann in einer Krise zu einer Sackgasse werden. Wir versuchen, andere Wege aufzuzeigen.»

Niedere Hemmschwelle

Zwei bis drei Männer rufen die Hotline durchschnittlich pro Woche an. Die Themen sind vielfältig, reichen nebst Beziehungs- oder Sexualproblemen von Sucht, Alkohol über finanzielle Sorgen bis hin zu Fragen zur Sozialhilfe. Gibt es nicht für all diese Probleme öffentliche Hilfsangebote? Ja, sagt Hansueli Windlin. Aber die Hemmschwelle, sich etwa mit dem Hausarzt über seine Eheprobleme zu unterhalten, sei oft gross. «Deshalb ist unser niederschwelliges Angebot so wichtig. Wir sind häufig der Anfang eines längeren Prozesses.» *Robert Bossart*

«ManneHotline»

Von Mann zu Mann

Die ManneHotline ist ein Angebot des Vereins Mannebüro Luzern, das es seit mehr als 20 Jahren gibt. Stand dieses bis letztes Jahr nur am Mittwochabend zur Verfügung, so können sich Männer mit persönlichen Problemen nun rund um die Uhr – auch anonym – melden. Kontakt: kontakt@mannehotline.ch; 079 393 33 12. Die Berater rufen oder mailen dann innert 48 Stunden zurück.